

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

13. Jahrgang

1957

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Miszellen

Der Investiturstreit und die Petrus-Hymnen des Mittelalters

Von

Josef Szövérfy

Die analytische Untersuchung der ma. Petrus-Hymnen, die wir vor Jahren zum ersten Male unternommen hatten¹⁾, zeitigte ein unerwartetes Ergebnis. Das ursprüngliche Ziel dieser Analyse war lediglich, einige Anhaltspunkte für eine Rekonstruktion der Entwicklungsstufen der Petrus-Hymnen zu finden in der Erwartung, daraus gewisse allgemeine Schlüsse auf die methodische Brauchbarkeit dieses Verfahrens ziehen zu können. Die Überprüfung des in den Petrus-Hymnen enthaltenen Legendenmaterials²⁾ führte jedoch zur Erkenntnis, daß die Entwicklung der Petrus-Hymnen um das Jahr 1000 durch die damaligen kirchlich-politischen Streitschriften stark beeinflusst wurde. Die Legende des Magiers Simon gewann in den Petrus-Hymnen von nun an mehr und mehr Raum, was allein den damaligen kirchlichen Reformbestrebungen zu verdanken war, ein Gegenstück zu dem Kampf gegen Simonie in den zeitgenössischen Streitschriften³⁾. Damit hatten wir einen Beweis dafür gefunden, daß Zeitgeschehen und Ideologisch-Politisches jener Zeiten auch in eine Sphäre eindringen konnten, wo man sonst den Einfluß solcher Faktoren gar nicht erwartete, da eben die ma. Hymnodie (als ein abgesonderter Bereich der Kirchenpoesie) keine sichtbaren Beziehungen zum Alltagsleben hatte. In Anknüpfung daran soll hier die Frage erörtert werden, ob irgendwelche bisher unbeachtet gebliebene Beziehungen der ma. Hymnodie zum Investiturstreit bestehen.

Über die Probleme des Investiturstreites im 11. und 12. Jh. existiert eine fast unübersichtlich reiche Literatur. Kürzlich hat Walther Holtzmann die Bedeutung des Investiturstreites in seinem Bericht „Imperium und Nationen“⁴⁾ folgendermaßen charakterisiert: „Nach der früheren Auffassung standen Papst und Kaiser gleichberechtigt nebeneinander als die Häupter der ecclesia... Diese Verschwommenheit wurde jetzt durch die scharfe Logik des französischen Denkens beseitigt und an die Stelle des harmonisierenden Dualismus der Frühzeit tritt nun ein anderer, rationaler Dualismus... Man entdeckte wieder den lange vergessenen Rangunterschied, den der alte Gelasius in der klassischen Formulierung der Zweigewaltenlehre gemacht hatte zugunsten der geistlichen

¹⁾ J. Szövérfy, Der hl. Petrus in der Hymnendichtung des Mittelalters (Fribourg-Hauterive 1950; Habilitationsschrift, Manuskript).

²⁾ J. Szövérfy, The Legends of St. Peter in Medieval Latin Hymns, *Traditio* 10 (1954) 275—322.

³⁾ Ebda. S. 303—312; über die Streitschriften und Lit. des Zeitabschnittes der Kirchenreform und des Investiturstreites: J. de Ghellinck, *Littérature latine au moyen âge* 2 (1939) 80—91.

⁴⁾ W. Holtzmann, *Imperium und Nationen*, X Congresso Internazionale di Scienze Storiche, Relazioni (1955), 3 (Storia del Medioevo) 273—303.

auctoritas. Man strich die weltliche Gewalt nicht aus der Weltordnung, aber sie rückte an die zweite Stelle, unter das Papsttum. Hierum ging es letzten Endes in dem Ringen zwischen Heinrich IV. und den Päpsten seiner Zeit⁵⁾.“ Diese Rangverschiebung läßt sich vielleicht in irgendeiner Form auch in den Hymnen entdecken. Die Hauptaufgabe unseres Versuches ist die Aufdeckung und Auswertung solcher Spuren in den Hymnen des 11. und 12. Jh.s.

Wir müssen also hauptsächlich die neuen Elemente der zeitgenössischen und späteren Petrus-Hymnen untersuchen und ihren Hintergrund analysieren, um den oft verborgenen Sinn zu ermitteln. Nicht alle neuen Elemente werden uns nützliche Hinweise geben können; dagegen müssen wir auch manche alten Bestandteile der hymnischen Petrus-Tradition in die Untersuchung einbeziehen, die unter dem Einfluß des Investiturstreites oft in einer neuen Einkleidung auftreten.

Das Rom-Motiv der Petrus-Hymnen

Einer der schönsten und meistbesprochenen Petrus-Hymnen ist das Gedicht *O Roma nobilis*, das folgenden Auftakt hat:

*O Roma nobilis, orbis et domina,
Cunctarum urbium excellentissima,
Roseo martyrum sanguine rubea,*

*Albis et virginum liliis candida:
Salutem dicimus tibi per omnia,
Te benedicimus: salve per saecula⁶⁾.*

Das in diesem Hymnus auftretende Rom-Motiv, wie wir es kurz nennen wollen, gehört zu jenen Traditionselementen, die Holtzmann als „Nachwirken der Antike“ kennzeichnet⁷⁾. Er sagt, daß dieses Nachwirken der Antike zur Zeit des Investiturstreites wesentlich verstärkt wurde: „dieser Rückgriff auf die Vergangenheit blieb nicht auf die ‚weltliche‘ Hälfte beschränkt, sie ergriff auch die Kirche⁸⁾“. Man muß also die erste Strophe des Hymnus *O Roma nobilis* unter diesem Gesichtspunkte beurteilen, und damit haben wir möglicherweise schon einen Berührungspunkt der ma. Petrus-Hymnen mit den charakteristischen Erscheinungen des Investiturstreites. Man muß aber mit jeder diesbezüglichen Behauptung sehr vorsichtig sein, da das Rom-Motiv ein ziemlich alter Bestandteil der Petrus-Hymnen ist und bis zu dem ambrosianischen Petrus-Paulus-Hymnus zurückreicht. Im ambrosianischen Hymnus *Apostolorum passio*⁹⁾ finden wir die erste Entwicklungsstufe des Rom-Motivs in den Petrus-Hymnen: *Hinc Roma celsum verticem / devotionis extulit / fundata tali sanguine / et vate tanto nobilis*. Dagegen ist seine spätere Weiterbildung vom Investiturstreit stark beeinflusst, wie wir noch sehen werden.

Belege für eine Variierung des Rom-Motivs finden sich im prudentianischen Hymnus und in Bedas *Apostolorum gloriam*. Prudentius schildert die Feststim-

⁵⁾ Holtzmann S. 290.

⁶⁾ A(nalecta) H(ymnica) Medii Aevi, hg. von G. M. Dreves und Cl. Blume, 55 Bde (Leipzig 1886–1922), vgl. AH. LI, 219 f. — L. Traube, *O Roma nobilis* (Abh. München 19, 2, 1891) 299–309; — M. Manitius, Geschichte der lateinischen Lit. des Mittelalters 1 (1911) 635 f.; B. M. Peebles, *O Roma nobilis*, American Benedictine Review 1 (1950) 67–92. — Cl. Blume, Ein Jahrtausend lateinischer Hymnendichtung 2 (1909) 347.

⁷⁾ Holtzmann S. 288; über den Rom-Gedanken: A. Graf, Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo (1915, Neudruck), bes. S. 1–33; F. Schneider, Rom und Romgedanke im Mittelalter (1926); P. E. Schramm, Kaiser, Rom und Renovatio 2 Bde. (1929).

⁸⁾ Holtzmann S. 288.

⁹⁾ AH. L, 18; es gibt viele Ausgaben.

mung des Aposteltages in Rom wie folgt: *Plus solito coeunt ad gaudia; dic amice quid sit? / Romam per omnem cursitant ovantque ...*¹⁰⁾. Bei Beda kehrt das Rom-Motiv folgendermaßen wieder: *Tropaea quorum* (nämlich Petri und Pauli) *insignia / Iam Roma felix continet / Quorum coronas totius / Orbis celebrat ambitus ...*¹¹⁾. Dem Hymnus *Felix per omnes* (Paulinus II. von Aquileja zugeschrieben) entnehmen wir folgende Zeilen: *O Roma felix, quae tantorum principum / es purpurata pretioso sanguine, / excellis omnem mundi pulchritudinem, / non laude tua, sed sanctorum meritis, / quos cruentatis iugulasti gladiis*¹²⁾. In der Notker zugeschriebenen Sequenz erscheint Rom als Petri Sitz, und ähnliche Hinweise finden sich auch in manchen anderen Hymnen¹³⁾. Eine Winchester-Sequenz (um das Jahr 1000) verherrlicht Petrus und Paulus: *Adsunt gemina / in Roma candelabra, / quorum lucent lumina / inter mundi climata / solis ab exortu et occasu ...*¹⁴⁾. Eine Martialis-Sequenz nennt Rom die Hauptstadt der Welt und schildert Petri Einzug kurz so: *Quo duce Romam / orbis cephal / com meat una ...*¹⁵⁾. Alphanus von Salerno redet in seinem Hymnus (s. u. S. 232) den Apostel Petrus als Roms Konsul und Kaiser an: *Iam cape Romanum consul Caesarque senatum / Ecce, tibi cunctus servit sub sidere mundus*¹⁶⁾. Hier erfährt das Rom-Motiv schon eine bedeutende Modifizierung, und diese Umfärbung ist charakteristisch für den damaligen Zeitgeist. Wir sind damit an der Schwelle des Zeitalters des Investiturstreites angelangt.

Petrus Damiani, ein Zeitgenosse von Alphanus, schreibt in seinem Hymnus *In laude ss. Apostolorum: Roma beata, nites, Petri de corpora sancti, / dogmate deque suo, Roma beata, nites*¹⁷⁾. In dem Reimoffizium eines Codex Reginensis (*Aethereos patres*), das unten noch in anderem Zusammenhang (s. u. S. 232 f.) besprochen wird, mischen sich klassische Reminiszenzen und krieglerische Vergleiche mit dem Rom-Motiv¹⁸⁾. In dem Petrus-Hymnus der Basilica San Lorenzo in Rom liest man folgendes: *Felix Roma nimium, / quae tales promeruit / defensores, / quorum semper meritis / tuta manet. / Donec poli sidera / sol et luna rutilant / lampadibus / illius nam gloria semper erit*¹⁹⁾. Eine Sequenz von Vich²⁰⁾ fordert die Gläubigen auf, Petrus und Paulus zu feiern: *Istos, fratres, honoremus, / ut excusent, quod timemus, / per quos Roma gloriatur / et Romana gubernatur / per orbem ecclesia*.

Zu den einflußreichsten und oft imitierten Petrus-Hymnen gehört die dem Adam von St. Victor zugeschriebene Sequenz *Gaude, Roma, caput mundi ...*²¹⁾ (aus der Mitte des 12. Jh.s). Eine andere, ebenfalls mit Adams Namen verknüpfte Sequenz²²⁾ hat folgende Einleitung: *Roma Petro gloriatur, / Roma Paulum veneretur ...*²³⁾ und darin tauchen noch weitere Bestandteile des modifizierten Rom-Motivs auf. Eine Sequenz aus Worms spielt wiederum auf Petri

¹⁰⁾ AH. L, 34.

¹¹⁾ AH. L, 109.

¹²⁾ AH. L, 142.

¹³⁾ W. von den Steinen, Notker der Dichter, Editionsband (1948) S. 80; AH. XXIII, 260; XIX, 26; XIVa, 60; II, 88.

¹⁴⁾ AH. XL, 271.

¹⁵⁾ AH. VII, 180.

¹⁶⁾ AH. XXII, 231.

¹⁷⁾ AH. XLVIII, 59.

¹⁸⁾ AH. XLVa, 169.

¹⁹⁾ AH. XXII, 220.

²⁰⁾ AH. XXXIV, 256.

²¹⁾ AH. LV, 313—14.

²²⁾ F. J. E. Raab, A History of Christian-Latin Poetry² (1953) S. 348—355.

²³⁾ AH. LV, 321 f.

Einzug in Rom an: *Hinc Romanas arces adit*²⁴⁾. Eine Sequenz aus Lyon²⁵⁾ schildert die Bekehrungstätigkeit des Apostels in Rom: *Discipulam Dei reddunt / orbis dominam urbem Romam*. Ähnlich auch in einer Sequenz von York: *Horum laus est, quod destructa / Romanae potentiae idolatria / iam fundata et firmata / ibidem gubernat ecclesia*²⁶⁾.

Aus der großen Zahl der Beispiele seien hier nur einige der charakteristischsten angeführt. So heißt es in der Sequenz von St. Arnulf in Metz²⁷⁾: *Iam tandem Romanum / orbem transvolas / signis prodigiisque replens / urbemque Romuleam / mortis gloria / vexilloque crucis superas*. Eine der schönsten Petrus-Sequenzen ist *Lux est ista triumphalis*, die die folgenden Zeilen enthält: *Mundi caput, fontem mali / peste plenam criminali / Romam intrat spiritali / Petrus cinctus gladio*²⁸⁾. Der gleiche Gedanke wiederholt sich in einer anderen, etwa gleichzeitigen Sequenz: *Romam Petrus adit tutus / cuius delet crimina. / Prius polis plena dolis / Christum pura mente colis / patroni praeconio. / Christi cultrix, Roma, gaude . . .*²⁹⁾. Eine kennzeichnende Stelle steht im Hymnus eines römisch-franziskanischen Missale³⁰⁾: *Felix tali martyrio / Roma, cuius imperio / mundi machina subditur*. Auch in manchen spätmittelalterlichen Texten kommt wieder die Erinnerung an Rom als Martyriumsort des Apostels zum Vorschein³¹⁾.

Die obigen Beispiele zeigen uns folgendes Bild: (1) das Rom-Motiv ist in den Petrus-Hymnen ein beliebtes und (2) zugleich altes Element, das sich schon bei Ambrosius bzw. Prudentius findet. (3) Doch läßt sich eine noch größere Beliebtheit und (4) wesentliche Veränderung des Motivs für die Zeit nach dem 11. Jh. feststellen.

Wenn der Inhalt des Rom-Motivs in den Petrus-Hymnen nach dem 11. Jh. manche ungewöhnlichen Züge zeigt, so können wir vermuten, daß dies mit dem Investiturstreit in irgendeiner Form zusammenhängt.

Einige Haupttypen des sich wandelnden Rom-Motivs können hier verzeichnet werden: (1) der Grundtyp betont Roms Beziehung zu Petri Tod. Bei Ambrosius steht Rom vor uns, als ein Gebäude des Glaubens, das auf dem Fundament von Petri Martyrium gebaut ist. In anderen Hymnen wird Rom deswegen glücklich gepriesen. Dieser ältere Typ ist für die Zeit vor dem Investiturstreit bezeichnend, er wird aber gelegentlich auch noch später nachgeahmt. (2) Um die Wende des 11. zum 12. Jh. und auch später finden wir häufig Anspielungen, daß Petrus nicht nur Rom, sondern der ganzen Welt gehörte; so z. B. in der erwähnten Winchester-Sequenz, bei Alphanus. (3) Das Bild von Rom wird in und nach dem 11. Jh. um weitere Züge bereichert: Roms Bezeichnung als Hauptstadt der Welt ist sicherlich ein Zeichen des „Nachwirkens der Antike“; es bedeutet aber gelegentlich auch noch mehr. Dieser Zug ist besonders bei Alphanus sehr prägnant ausgebildet: bei ihm ist Petrus der Herr (Kaiser und Konsul) von Rom und der Welt. Es ist ebenfalls kennzeichnend, daß Petrus Damiani nicht nur die Anwesenheit der Petrus-Reliquien in Rom hervorhebt, sondern in diesem Zusammenhang auch auf den ‚römischen‘ Glauben (*dogmate deque suo*) nachdrücklich hinweist. Ähnliche Momente treten auch in der Sequenz von Vich auf: *Et Romana gubernatur / Per orbem ecclesia*, wo das Wort ‚Kirche von

²⁴⁾ AH. XXXVII, 239.

²⁵⁾ AH. X, 287.

²⁶⁾ AH. XL, 273.

²⁷⁾ AH. XXXVII, 243.

²⁸⁾ AH. LV, 316.

²⁹⁾ AH. VIII, 202.

³⁰⁾ AH. XLII, 282.

³¹⁾ AH. XXXVII, 285; V, 75; LV, 7; XXXIV, 291 und 292, XL, 323.

Rom⁶ in der Bedeutung des Wortes nach dem Investiturstreit zu verstehen ist ³²⁾. Es fällt ferner auf, daß die Bekehrung Roms bzw. die Missionsarbeit des Apostels in manchen Hymnen in der Form einer militärischen Eroberung erscheint. Auch die Machtstellung Roms ist in den Texten mehr und mehr unterstrichen: *Roma cuius imperio mundi machina subditur* heißt es in einem von ihnen, und damit ist der Hymnus des Alphanus zu vergleichen: *Ecce, tibi cunctus servit sub sidere mundus*. Wer nicht die Ausdrucksweise der früheren und späteren Petrus-Hymnen zum Vergleich heranzieht, könnte meinen, dies sei nur eine belanglose, metaphorische Redewendung. In Wirklichkeit ist dies dem Einfluß einer neuen Terminologie zu verdanken, welche sich seit dem Investiturstreit in den Hymnen immer mehr Geltung verschafft. (4) Unter den neuen Zügen des Rom-Motivs muß einer besonders beachtet werden; es ist das Doppelbild Roms: Rom, die Sündenstadt der heidnischen Vorzeit (zugleich aber *orbis domina*), steht neben Rom, dem Sitz des Glaubens (*discipula Dei, cultrix Christi*). Kann dies wieder als eine einfache poetische Fiktion aufgefaßt werden, oder hat es eine tiefere Bedeutung?

Die Antwort auf diese letzte Frage muß vorläufig aufgeschoben werden. Man kann aber schon jetzt eine grundlegende Tatsache feststellen: wir sehen, daß das Rom-Motiv in den Petrus-Hymnen in oder nach dem 11. Jh. völlig neugestaltet und mit neuem Inhalt erfüllt wird. So kann also diese Periode als eine hervorragende Scheidelinie für die Entwicklung der Petrus-Hymnen gelten.

Die päpstliche Machtstellung in den Hymnen

Von jeher nannten die Hymnen den Apostel Petrus *princeps apostolorum, claviger, ianitor* usw., um dadurch seine geistliche Macht und seinen Primat zum Ausdruck zu bringen. In und nach dem 11. Jh. finden wir Zeugnisse kräftigerer Formulierungen, aus welchen wir den Durchbruch einer neuen Terminologie und Denkart erschließen können.

Wir zitierten schon einen Ausschnitt aus dem Hymnus des Alphanus, der uns auf die Richtung der neuen Entwicklung weist: *Ecce, tibi cunctus servit sub sidere mundus* . . . ³³⁾. Dazu gesellen sich jedoch auch andere Ausdrücke, so z. B. im Reimoffizium des Reginensis ³⁴⁾:

*Laudibus insignis,
quem perpes gloria cingit,
leges in populos*

*statuens velut archisenator,
saecli iura tenens,
regum diademata solvens . . .*

Eine deutlichere Sprache kann man in den Hymnen kaum erwarten: *leges in populos statuens, saecli iura tenens, regum diademata solvens*, all diese Ausdrücke waren früher den Petrus-Hymnen völlig unbekannt, jetzt aber, im 11. Jh., erscheinen sie plötzlich alle zusammen.

Weitere Hymnenstellen könnten die Bedeutung der obigen Zitate unterstreichen und zeigen, daß sie keine isolierten Erscheinungen sind. Man kann natürlich nicht überall mit derselben kühnen und eindeutigen Formulierung rechnen; manche Stellen zeigen nur leise Andeutungen. Deutlich ist der Aus-

³²⁾ Dazu vgl. Holtzmann S. 288; über den Investiturstreit: G. Tellenbach, *Libertas. Kirche und Weltordnung im Zeitalter des Investiturstreites* (1936); vgl. auch: R. W. Southern, *The Making of the Middle Ages* (1953) S. 134–154.

³³⁾ AH. XXII, 231; vgl. dazu Tellenbach S. 183.

³⁴⁾ AH. XLVa, 169; vgl. dazu Tellenbach S. 178 f.

spruch des Petrus Damiani: *Tuisque patent legibus / Terrena cum caelestibus*³⁵⁾. Weniger klar ist die Formulierung des Hymnus von San Lorenzo: *Princeps cunctorum / ecclesiae / exstat Petrus / fidelium / per cuius fidem / salvi facti / populi / nunc exultant in orbem*³⁶⁾. Es kann aber kein Zweifel bestehen, was Abälard meinte, als er seinen Hymnus mit folgenden Worten einleitete: *Piscatoria / modo linia / Imperatoris / saepe genua / Deo supplicant / procumbentia*³⁷⁾. Nicht so klar formuliert die Sequenz von Huesca, doch weist auch sie vermutlich in die gleiche Richtung: *Cui bis binos / disposuit / cardines terrae. / Orbem ergo visitando / solve compedes . . .*³⁸⁾. Petri Allmacht wird auch in einer Sequenz von Metz betont: *Tu Petrus / es supra quem firma / stant pietatis opera. / Tu imperas / machinae cunctae / quam Deus auctor / condidit*³⁹⁾. Die Petrus-Sequenz von Città Nuova sagt mit einem Seitenblick auf die Netz-Symbolik der Petrus-Tradition folgendes: *Pisci iacit retia, / Iecit ad imperia / Et ad mentes omnium*⁴⁰⁾. Es lohnt sich auch, aus dem Hymnus des Missale Xantionense zu zitieren: *Cuius inclita / per orbem iura / potentum sceptrum / subicis fera . . .*⁴¹⁾.

Wie gesagt, ist diese Ausdrucksweise den dem 11. Jh. vorangehenden Hymnen völlig fremd; sie tauchen in und nach dem 11. Jh. in den Petrus-Hymnen auf und zeigen ganz deutlich die Umwertung des Verhältnisses zwischen Papsttum und Kaisertum. *Regum diademata solvens* ist nichts anderes, als die Formulierung der höheren Stellung der Papstwürde im Sinne der Ideen Gregors VII. und seiner Anhänger, und die übrigen zitierten Textauschnitte variieren diese Idee mehr oder weniger deutlich, aber mit gleichem Nachdruck. Damit haben wir hier direkte Beispiele für den Einbruch der Ideen des Investiturstreites in die Petrus-Hymnen dieser Periode. Daneben werden wir noch indirekte Hinweise anführen, die nicht weniger wichtig sind.

Die Einheit der Kirche

An manchen Texten wurde schon oben gezeigt, daß der ‚römische‘ Charakter der Kirche in den Hymnen gelegentlich stark hervorgehoben wird. Auch diese Erscheinung muß dem Einfluß des Investiturstreites zugeschrieben werden. Von ähnlicher Art sind auch jene Hymnenstellen, welche die Einheit der Kirche in den Vordergrund stellen. Solange sie nicht gefährdet war, fehlen Hinweise auf die Einheit der Kirche in den Petrus-Hymnen. Da aber der Investiturstreit die Erhebung von Gegenpäpsten mit sich brachte, kam der Idee der Kircheneinheit eine besondere Bedeutung zu. Wir zitieren nur zwei voneinander weit abliegende Beispiele. Zuerst aus einer spanischen Sequenz von Huesca (wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 12. Jh.s): *Cuius palma / triumphum / ad tempus est dilata*⁴²⁾, *Ut diffusa / per orbem / reformaret dogmata, / Essetque pars diversa / unita diligenter / in fide catholica . . .*⁴³⁾. Spaniens Verhältnis zum

³⁵⁾ AH. XLVIII, 48.

³⁶⁾ AH. XXXVII, 238; vgl. Southern S. 136 ff.

³⁷⁾ AH. XLVIII, 196.

³⁸⁾ AH. XXXIV, 253; vgl. Southern S. 124: Bernard, count of Besalú . . . says in one of his charters that the Pope holds the sceptre of the world — the most extreme papalist could scarcely say more . . . ; Tellenbach S. 181.

³⁹⁾ AH. XXXVII, 243; vgl. Tellenbach S. 181.

⁴⁰⁾ AH. XXXVII, 239.

⁴¹⁾ AH. XLIV, 243 f.; vgl. Tellenbach S. 178 f., 181 und öfter.

⁴²⁾ Es handelt sich hier um die Befreiung Petri aus dem Kerker des Herodes (Petri Kettenfeier-Sequenz; vgl. Actus Ap. 12, 1—17).

⁴³⁾ AH. XXXIV, 258—259; vgl. dazu J. Szövérfy, Huesca et les hymnes de Saint Pierre, Hispania Sacra 9 (1956) 87—110.

Papsttum ist genügend bekannt, um diese Andeutung richtig bewerten zu können.

Eine andere Sequenz (deren Entstehungszeit noch umstritten ist: sie wird m. E. mit Unrecht Adam von St. Victor zugeschrieben) enthält folgende Zeilen: *Principatus uni datur, / Unitasque commendatur / Fidei catholicae: / Unus cortex est granorum, / Sed et una vis multorum / Sub eodem cortice* ⁴⁴⁾.

Solche Anspielungen sind nicht eben zahlreich, doch können sie nicht völlig ignoriert werden, da sie zu den neuen Zügen der Petrus-Hymnen nach dem 11. Jh. gehören.

Petrus, die Magd des Hohenpriesters und Nero

Unter den Bibelmotiven der Hymnen finden wir Hinweise auf Christi Verleugnung durch Petrus (Matth. 26, 58—75). In und nach dem 11. Jh. vermehrt sich die Anzahl solcher Anspielungen und zwar in verschiedenen Erscheinungsformen. Die erste und einfachste derartige Formel ist schon im erwähnten Reimoffizium des Reginensis-Codex aus dem 11. Jh. zu finden: *Inter divinae quondam convivia mensae / tres dedit audaces / confessio trina timores / terque regenda Petro traduntur ovilia sancto* ⁴⁵⁾. Diese Anspielung besteht aus zwei Teilen: Petri Verleugnung und seiner Liebesbezeugung, seiner Schwäche und seiner Erhebung. Weitere Beispiele dafür sind nach dem 11. Jh. zahlreich ⁴⁶⁾, und wir zitieren aus einer Salzburger Sequenz des 12. Jhs: *Ter confessus ter negatum / gregem pascis ter donatum / vita, verbo, precibus . . .* ⁴⁷⁾.

Diese Art von Bezugnahme auf Petri Verleugnung ist nicht die einzige Darstellungsform dieses Bibelmotivs in den Hymnen in und nach dem 11. Jh. Schon im Reginensis-Offizium gesellt sich dazu die Erinnerung an die Magd des Hohenpriesters: *Cedens proposito / Petrus fidei pede lapso / unius allophilae tremefactus voce puellae* ⁴⁸⁾. In einer späteren Periode wird diese Formulierung noch weiter ausgebaut (leider konnte ich nicht genau feststellen, wie weit diese erweiterte Formel zurückreicht; sie stammt aber sicherlich aus der Periode nach und nicht vor dem Investiturstreit und dies ist für uns ausschlaggebend): *Galus cantans arguit, / flens, dolens ingemuit, / veniam meretur, / timens ostiarium / regum nec potentiam / nec minas veretur* ⁴⁹⁾. Hier haben wir ein Kontrastbild aus Petri Leben: vorher fürchtete er sich sogar vor der Magd des Hohenpriesters, nachher scheute er sich auch vor der Macht der Könige (Herodes und Nero) nicht. Die gleiche Idee drückt sich auch in der Sequenz *Isti sunt duae olivae* aus: *Ecce, tu es Petrus ille, / quem terrebat vox ancillae, / quae negare compulit. / Modo coram rege fortis / nullum times genus mortis, / scimus, quid hoc contulit* ⁵⁰⁾. Auch eine Sequenz aus Westminster enthält dasselbe Motiv: *Et quem ancilla / una exterruit / vulgo nota, / hunc exterrere / Nero non potuit / nec urbs tota . . .* ⁵¹⁾. Dazu gesellt sich eine Sequenz aus Schleswig: *Quem*

⁴⁴⁾ AH. LV, 322. Gelegentlich findet man solche Anspielungen auch in anderen Hymnen, nicht nur in denjenigen Petri; vgl. dazu De SS. Felice et Adaucto (AH. XLIV, 132): *Unionem sponsae Christi / Ecclesiae date tristi / Largiendo pneumatata*.

⁴⁵⁾ AH. XLVa, 168.

⁴⁶⁾ AH. XXXVII, 238; LIII, 335; XLVIII, 83; LV, 314; XXXVII, 239 usw.

⁴⁷⁾ AH. LV, 317.

⁴⁸⁾ AH. XLVa, 168.

⁴⁹⁾ AH. XXXVII, 240.

⁵⁰⁾ AH. XL, 275.

⁵¹⁾ AH. XL, 268.

*ancillae vox prostravit, / post furentis non expavit / Neronis amentiam*⁵²). Im Laufe der späteren Entwicklung wird die Anspielung auf Nero öfters weggelassen, und das Bibelmotiv bleibt allein zurück⁵³).

Wir können hier feststellen, daß die Entwicklung dieses Bestandteiles der Petrus-Hymnen drei Phasen zeigt: zuerst stehen die Motive von Christi Verleugnung und Petri Liebesbezeugung parallel nebeneinander. Später kommt dazu das Bild der Magd des Hohenpriesters mit einer Anspielung auf Petri Unerschütterlichkeit vor Nero (und gelegentlich auch vor Herodes). Am Ende steht das Bibelmotiv wieder allein.

Parallel mit dieser Entwicklung können wir auch das kräftige Vordringen des Nero-Motivs in den Petrus-Hymnen beobachten. Das Auftreten desselben hängt mit jenem der Legende des Magiers Simon in den Hymnen zusammen, und seine eigentliche Quelle ist die sehr alte Petrus-Legende⁵⁴). Doch macht sich das Nero-Motiv in den Petrus-Hymnen während unserer Zeitperiode allmählich von der Legende des Magiers unabhängig. Nero wird in den Petrus-Hymnen als Gegenspieler und Feind des Apostels dargestellt und sein ständiges Attribut in ihnen ist „der zornige Wüterich“⁵⁵). Eine Auswahl von solchen Hymnenstellen gibt uns ein deutliches Bild davon.

Eine Spur des sehr alten Nero-Motivs findet sich bereits bei Prudentius: *Evo mit in iugulum Pauli Nero fervidum furorem*⁵⁶). Die Formulierung des Motivs bei Alphanus lautet: *Pestifer extinctum . . . Nero cernit amicum . . .*⁵⁷), wo der Zusammenhang mit der Magier-Legende deutlich hervortritt. Vom 12. Jh. an setzt sich die Darstellung des wütenden Nero in den Hymnen mit jenen markanten Zügen durch, die wir in der Adam von St. Victor zugeschriebenen Sequenz finden: *Nero frendet furibundus / Nero plangit impium, / Nero, cuius aegre mundus / ferebat imperium*⁵⁸). In einer Sequenz von Fleury (13/14. Jh.) formuliert der Dichter dies folgendermaßen: *Petrus docet, frendet Nero, / Nec Petrus ob hoc a vero / Declinat iudicio*⁵⁹) und in der Sequenz von York: *Nero fremens furibundus / ardet plus quam facula*⁶⁰). Das Nero-Motiv ist in der Sequenz *Isti sunt duae olivae* etwas eingeschränkt⁶¹), nicht aber in derjenigen von Nantes: *Nero fremit iracundus / et pro mago furibundus / quod sit magus dissolutus*⁶²). Die späte Sequenz aus Schleswig (1486) betont wieder Petri mutige Haltung: *Post furentis non expavit / Neronis amentiam*⁶³). Endlich zitieren wir hier zwei weitere französische Beispiele. Aus Besançon: *Furit Nero sceleratus / magi morte desolatus, / cuius error ei gratus, / grave praecipitium*⁶⁴). Die entsprechende Stelle der Sequenz von Jumièges lautet: *Nero fons perfidiae, / amator discordiae, / per te datur hodie / medicina*⁶⁵). Diese Beispiele mögen genügen. Wir sehen aus ihnen, daß das Vordringen des Nero-Motivs, welches

⁵²) AH. VIII, 205.

⁵³) AH. XXXI, 169, 170.

⁵⁴) Über die Petrus-Legende: R. A. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden 1—3 (1883—1890) passim; M. R. James, The Apocryphal New Testament² (1926) S. 288, 304 ff., 470, 485 u. öfter.

⁵⁵) Dazu vgl. Graf S. 262—284 (Nero in der Erinnerung des Mittelalters).

⁵⁶) AH. I, 34.

⁵⁷) AH. XXII, 231.

⁵⁸) AH. LV, 314; vgl. Graf S. 284.

⁵⁹) AH. XL, 323.

⁶⁰) AH. XL, 272.

⁶¹) AH. XL, 275.

⁶²) AH. X, 289.

⁶³) AH. VIII, 205.

⁶⁴) AH. XXXIX, 251.

⁶⁵) AH. X, 288.

um das 11. Jh. beginnt, nicht vor dem Ende des MA. zum Stillstand kommt. Etwas Ähnliches stellten wir schon im Zusammenhang mit der Legende des Magiers Simon in den Hymnen fest. Die hymnische Dichtung, als eine Art von Gemeinschaftspoeseie ⁶⁶⁾, ist sehr konservativ und hält lange an den von ihr aufgenommenen und ausgebildeten Typen fest.

Zu den obigen seien noch zwei interessante Stellen hinzugefügt, in denen Neros Name zwar gar nicht erwähnt wird, die aber beide zur gleichen Kategorie gehören. Zuerst aus einer Sequenz von Poissy: *Reges, vincla, verbera... / vi vincunt amoris* ⁶⁷⁾ (es handelt sich hier um Petrus und Paulus); und eine andere aus der erwähnten Sequenz von York: *Contra summae potentiae / consurgunt imperium* ⁶⁸⁾.

Die neuen Hymnenelemente und die Kontroversliteratur des Investiturstreits

Fast alle oben zitierten neuen Elemente und Motive der Petrus-Hymnen (sowie auch die Neugestaltung des Rom-Motivs) gewinnen eine ganz andere Bedeutung, wenn wir die hauptsächlich in der Sammlung der Libelli de Lite ⁶⁹⁾ veröffentlichte Kontroversliteratur des Investiturstreites damit vergleichen. Nach einer eingehenden Untersuchung dieser Frage kommen wir nämlich zu dem Schluß, daß das Nero-Motiv, bzw. Neros Gegenüberstellung mit dem Apostel Petrus in der Literatur des Investiturstreites einen symbolischen Wert angenommen hatte. Der Papst wird hier mit dem mutigen Apostel identifiziert, und Nero gilt in dieser Sphäre als Abbild des ‚papstfeindlichen‘ Kaisers. An dem erwähnten Kontrastbilde (die Magd des Hohenpriesters und Nero) der Hymnen wird deshalb nicht nur der Apostel Petrus, sondern werden zugleich auch die am Investiturstreit beteiligten Päpste verherrlicht. Petrus, der sich vor der Magd des Hohenpriesters fürchtet, erscheint gewissermaßen als ein Symbol des Zustandes vor dem Investiturstreit, der mutige Petrus dagegen ist das Sinnbild der kämpfenden Päpste. Daß diese Symbolik den damaligen Anschauungen angehört und nicht in unserer Einbildungskraft besteht, mögen die folgenden Belege aus den Libelli de Lite zeigen.

Honorius Augustodunensis (Summa Gloria) schreibt über die ‚Rebellen der Kirche‘: *Postquam vero viri Deum ignorantes et aecclesiae honorem execrantes... regalem mansuetudinem Neronis more postponentes...* ⁷⁰⁾ d. h. sie handelten wie Nero. Brauchbare Hinweise finden sich auch im Briefe des Erzbischofs Gebhard von Salzburg: *Videamus igitur, si sacerdotalis vel ordinis vel officii sit ad hoc consilium vel opem ministrare, ut christianus princeps... Neronis exemplo Petrum et Paulum iterum in menbris suis pati faciat, ut Symonem magum rursus contra Symonem Petrum excitet* ⁷¹⁾. Hier ist also der Papst (und seine Kirchenpartei) mit Petrus und Paulus identifiziert, der Kaiser (und die mit ihm kämpfenden Fürsten) mit Nero, während der Gegenpapst als eine Art von Simon Magus dargestellt ist.

⁶⁶⁾ Zur Frage der Hymnodie als Gemeinschaftsdichtung: J. Szövérfy, Zur Analyse der Christophorus-Hymnen — Spuren von Gemeinschaftstradition und volkstümlicher Heiligenverehrung, Zs. f. deutsche Philologie 74 (1955) 1—35; vgl. auch Szövérfy, Legends of St. Peter S. 278 ff., 322.

⁶⁷⁾ AH. XLII, 282.

⁶⁸⁾ AH. XL, 273.

⁶⁹⁾ MG. Libelli de Lite I—III.

⁷⁰⁾ Ldl. III, 78 Z. 18—20.

⁷¹⁾ Ldl. I, 278 Z. 10—16.

Auch Anselm von Canterbury nennt den Kaiser einen Nachfolger des Nero⁷²⁾: *Scienti breviter loquor. Si certus essem, prudentiam vestram non favere successori Iulii Caesaris et Neronis et Iuliani Apostatae contra successorem et vicarium Petri apostoli, libentissime vos ut amicissimum et reverendum episcopum salutarem...* (an Walram von Naumburg). Im Liber Canonum contra Heinricum quartum lesen wir folgende pathetischen Worte: *Seviant ergo in nos fremente rugitu inimici aecclesiae, eviscerent nos carnifices satanae... Fremat, cuius furor maledictus, quia pertinax, Nero nostri temporis: nobis erit salus omnia quae et nos passurus, qui XXXV^o post passionem anno crucifigendo occurrens Petro dixit: 'Venio Romam iterum crucifigi'...*⁷³⁾. Abgesehen von den Bibelstellen und der Quo-vadis-Legende, die diesem Text zugrunde liegen, findet man hier Ausdrücke, welche in den oben zitierten Hymnenstellen verschiedentlich verwertet wurden, so z. B. *fremente rugitu, fremat, furor maledictus*, zur Beschreibung des antipäpstlichen Herrschers, den man den 'Nero unserer Zeit' nennt. Eine weitergehende Angleichung der Hymnen an diese zeitgenössischen Texte des Investiturstreites können wir kaum erwarten.

Andere Texte dieser Streitliteratur nennen den Kaiser einen zweiten Nero. Deusededit schreibt in seinem Libellus contra invasores et symoniacos über Heinrich IV.: *Sed postea, ut dictum est, a prefato Guiberto, novo Simone mago, veluti alter Nero seductus est...*⁷⁴⁾. Man behauptet sogar, daß der Kaiser schlechter handle als Nero; so Gerhoh von Reichersberg, *De investigatione Antichristi: Nam si mihi recolas Iovem adulterum, si Neronem spurcum simul et facinosum...: ego adhuc isti in flagitiis palmam dederim, qui et equalis eis aut etiam superior in flagiciis esse potuit et in augmentum sceleris eadem flagitia sub titulo christianitatis peregit*⁷⁵⁾.

Diese Ideen liest man auch in zeitgenössischen Gedichten, wie z. B. im Rhythmus *De captivitate Paschalis papae: Legat qui vult istorias, / Dicat, si legit talia. / Nam Herodis nequicia / Ad istius nequiciam / Comparata est sanctitas, / Et Neronis crudelitas*⁷⁶⁾.

In anderen Gedichten heißt es, daß Nero und Simon der Magier auferstanden sind und unter uns leben. So klagt z. B. die Jungfrau Maria im Gedicht *Monachi eiusdam exulis S. Laurentii de calamitatibus ecclesiae Leodiensis opusculum: 'Ei michi', dixit, 'Symon atque Nero / Nunc revixerunt, miseramque matrem / Rursus oppugnant: iterum dolores / Et fuga rursus...'.* Im gleichen Gedicht liest man auch folgende Zeilen: *Quam potestatem roget, ut iuvet se? / Vel quis afflicte poterit mederi, / Cum Nero Romam teneat Symonque / Papa vocetur?* Und noch einmal daselbst: *Nonne vides, ubi nunc sedeat Symon, / Nerone fretus, rege simillimo, / Qui cornibus finguntur agni, / Set faciunt veluti dracones?*⁷⁷⁾.

Natürlich haben nicht alle Hymnendichter, die sich später (besonders im 14. und 15. Jh.) des Nero-Motivs bedienten, es mit einem Seitenblick auf den papstfeindlichen Kaiser (bzw. auf das Kaisertum) in ihre Hymnen aufgenommen, aber die Wurzeln des Motivs gehen doch auf die Vorstellungen und Anschauungen des 11. Jh.s zurück.

So ist auch die Funktion des Kontrastbildes aus Petri Leben (die Magd des Hohenpriesters und Nero nebeneinandergestellt) leicht zu verstehen. Aufgabe dieses Vergleichs ist, wie angedeutet, die Verherrlichung des Reformpapsttums.

⁷²⁾ Liber de unitate Ecclesiae conservanda, vgl. E. Schwenkenbechers Einleitung (Ldl. II, 180 Z. 16—19).

⁷³⁾ Ldl. I, 513 Z. 13—20.

⁷⁴⁾ Ldl. II, 329 Z. 7—8.

⁷⁵⁾ Ldl. III, 323 Z. 21—25.

⁷⁶⁾ Ldl. II, 673, Z. 19—24.

⁷⁷⁾ Ldl. III, 627 Z. 23—26; III, 625 Z. 29—32; III, 634 Z. 14—17.

Man konnte mit diesen Anspielungen die Unerschütterlichkeit der zeitgenössischen Päpste diskret und mit ständigem Hinweis auf das Vorbild des Apostels Petrus feiern. Daß diese Art von Symbolisierung dem damaligen Zeitgeist nicht fremd war, mögen wiederum Zitate aus den Libelli de Lite zeigen. Gerhoh schreibt in *De quarta vigilia noctis*: *Horum precipui fuerunt Romani pontifices contra symoniacas ambitiones et clericorum incontinentiam aliasque morum corruptiones viriliter certantes, inter quos velut sidera splendida emicuerunt Gregorius I. et Gregorius VII., et cum illo Urbanus papa II. Qui duo testes, duae lucernae, duo candelabra contra talem Antichristum stantes ab illo persecutionem passi et in exilium fugati sunt*⁷⁸⁾.

Die der Bibel entnommenen und hier den Päpsten beigegebenen Worte (*duo testes, duae lucernae, duo candelabra*) sind auch den Hymnen der hl. Petrus und Paulus geläufig. An anderer Stelle sagt Gerhoh von den zwei Aposteln: *Sic ad vigilandum commoniti bene vigilaverunt sancti martyres in prima vigilia contra sui temporis Antichristum sive Antichristos multos, idolorum cultores et christianorum tortores, quorum primus et precipuus erat Nero impius et impurus, cui duo precipui vigiles, duo insignissimi testes duae lucernae ardentes, duae olivae, duo candelabra luce veritatis radiantia, Petrus et Paulus, in faciem restiterunt et in suo certamine palmam martirii Rome perceperunt, suoque sanguine urbem urbium purpuraverunt*⁷⁹⁾. In diesem Text entsprechen sich die Terminologie des Investiturstreites und die Ausdrucksweise und die Anschauungen der Petrus-Hymnodie. Aus der Hymnodie kann man verschiedene Paralleltex te zitieren. Vor allem aus dem Elpis zugeschriebenen *Aurea luce: Indices saeculi, vera mundi lumina* und *Olivae binae pietatis unicae* (AH. II, 54 Str. 2, 2 und 5, 1) und aus dem Hymnus von Beda: *Sic vera mundi lumina* (AH. L, 109 Str. 18, 2). Der Text aber, den Gerhoh zweimal in verschiedenem Sinne (einmal auf die Päpste des Investiturstreites, ein anderes Mal auf Petrus und Paulus bezogen) zitiert, stammt aus dem Paulinus II. von Aquileja zugeschriebenen *Felix per omnes*. Hier lesen wir die Ausdrücke: *Hi sunt olivae duae coram domino / Et candelabra luce radiantia, / Praeclara coeli duo luminaria . . . ferner: Ambo lucernae et decus ecclesiae, und O Roma felix, quae tantorum principum / Es purpurata pretioso sanguine* (AH. L, 141—142 Str. 2, 1—2; 6, 3; 7, 1—2).

Damit ist unser Bild vervollständigt. Die besprochenen neuen Elemente und Neugestaltungen der Hymnenmotive verdanken ihre Existenz nahezu ausschließlich dem Einfluß des Investiturstreites und dürfen daher als seine Nachklänge in den ma. Petrus-Hymnen gelten. Sie wirkten auch noch über das Ende des Investiturstreites hinaus.

Ein Nachklang aus England findet sich in der Sequenz *Senatores caelestis curiae* von Westminster aus dem 14. Jh., die zu den liturgischen Texten des Litlington-Missale der Abtei von Westminster gehört⁸⁰⁾. Diese Petrus-Sequenz enthält eine große Anzahl der oben besprochenen Elemente (z. B. das Kontrastbild Petri vor der Magd des Hohenpriesters und vor Nero), und wir finden überdies darin die Aufnahme eines sehr bekannten Gedichts aus dem Zeitalter

⁷⁸⁾ Ldl. III, 521 Z. 25—29.

⁷⁹⁾ Ldl. III, 514 Z. 21—27.

⁸⁰⁾ Sie hat verschiedene Ausgaben: AH. XL, 267—268; *Analecta Liturgica* II, 2, Nr. 583; *Missale ad usum Ecclesiae Westmonasteriensis*, ed. J. Wickham Legg 2 (Henry Bradshaw Society I, V, XII, London, 1891—1897) 771—772 (Text); zur Quellenfrage dieser Sequenz vgl. unseren in der *Revue Bénédictine* in Kürze erscheinenden Aufsatz „Hilbert of Lavardin and a Westminster Sequence“.

des Investiturstreites, des berühmten *Dum simulacra mihi* von Hildebert von Lavardin⁸¹⁾. So ist also diese Sequenz von Westminster mit der Literatur des Zeitalters des Investiturstreites doppelt verbunden. Wir können uns mit ihr hier nicht eingehender befassen; sie gehört jedenfalls zu den ausführlichsten hymnischen Texten dieser Art und man kann sie aus verschiedenen Gründen als Höhepunkt der Entwicklung betrachten.

O Roma nobilis und Monte Cassino

Wir haben die Untersuchung der mit den Anschauungen des Investiturstreites verwobenen Elemente der Petrus-Hymnen mit einem kurzen Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Rom-Motivs begonnen und als erstes Beispiel das Gedicht *O Roma nobilis* zitiert. Dieses ist in zwei mit Monte Cassino in Beziehung stehenden Handschriften überliefert, und Peebles, der in einer neuen Arbeit darüber den Vorschlag macht, die Herkunftsfrage des Hymnus nochmals zu überprüfen, meint, daß — im Gegensatz zu Traubes Auffassung — dieser Hymnus vielleicht doch aus Monte Cassino stamme und nicht aus Verona⁸²⁾. Wir können hier für diese Theorie keine neuen Beweismittel liefern, doch ist es nicht ohne Bedeutung, daß die Neugestaltung des Rom-Motivs, welches in diesem Hymnus so prägnant und nachdrücklich im Vordergrund steht, eng mit Monte Cassino verbunden ist. Wir erinnern hier vor allem an den Hymnus des Alphanus von Salerno, wo die Tendenz zur Neufassung dieses Motivs ganz deutlich ist. Ähnliches finden wir im Gedicht des Amatus von Monte Cassino: *Tu retines sceptrum super omnia sceptrata timendum*⁸³⁾. Hier ist also ein bedeutsames Dreieck: *O Roma nobilis*, Alphanus (ursprünglich Mönch von Monte Cassino⁸⁴⁾) und das Gedicht des Amatus. So können wir Monte Cassino als einen Ausgangspunkt für die Weiterbildung des Rom-Motivs im 11. Jh. betrachten, wobei der unmittelbare Anstoß vom Gedicht *O Roma nobilis* ausgegangen zu sein scheint. Diese grundlegende Inspiration wurde dann bei Alphanus und Amatus unter dem Einfluß der Ideen des Investiturstreites modifiziert und mit neuer Bedeutung erfüllt. Es ist daher keine Übertreibung, wenn wir behaupten, daß die hier untersuchte Entwicklung der Hymnen als eine fast ununterbrochene Kette von Monte Cassino zu Westminster führt, wobei die erste Inspiration vielleicht eben vom Gedicht *O Roma nobilis* unmittelbar ausgeht und über Dichter wie Alphanus, Amatus, Hildebert, Abälard, Adam von St. Victor und viele andere Verfasser zu der Westminster-Sequenz gelangt. Die Wege der geistigen Einflüsse sind sehr verwickelt, und wir können leider nur Einzelnes davon nachträglich rekonstruieren.

⁸¹⁾ Raby S. 268; Graf S. 27, 867—68 Anm. 24. M. Hauréau, Notice sur les mélanges poétiques d'Hildebert de Lavardin, Notices et extr. des manuscrits de la Bibliothèque Nationale 28, 2 (1878) 334—335.

⁸²⁾ Peebles S. 78: „We do well, then, to keep another possibility in mind: that the hymn originated in the milieu from which the two manuscripts come, that is, in the Abbey of Monte Cassino or in some nearby monastery, a conclusion suggested by two Cassinese scholars, Don Paolo Ferretti and Don Mauro Inguanez.“ Zur Bibliographie über diesen Hymnus siehe oben Anm. 6 und Raby S. 233; Manitius 1, 635; Southern S. 137.

⁸³⁾ *Orbis honor, Roma splendens*: vgl. Graf S. 11; Raby S. 246 Anm. 4.

⁸⁴⁾ Alphanus, Rom und Monte Cassino: Raby S. 242 f., 247—248; Manitius 2, 627.

Zusammenfassung

Ein bleibendes Ergebnis des Investiturstreites war die Änderung der Rangordnung von Kaiser und Papst zugunsten des letzteren⁸⁵⁾. Gleichzeitig wird der Papst als Herr der abendländischen Kirche anerkannt⁸⁶⁾. Wie stark die Hymnen auf diesen Aufstieg der päpstlichen Machtstellung im abendländischen Christentum nach dem Investiturstreit reagierten, dafür können wir ein weiteres Beispiel zitieren, einen (poetisch wertlosen) Hymnus aus der Sammlung von Boncore di Santa Vittoria (um 1340), mit dem bezeichnenden Titel: *Hymnus de s. Papa, domino mundi huius*:

*Est papa summus pontifex,
pastor, paterque, monarcha,
summi Dei vices gerens,
radix, fideique arca.*

*Hic in terra nobis lucens,
ipse summus patriarcha,
hic Dominus nos protegens,
omnes sumus eius planta.*

*Hic est certe cuncta potens
clave non errante sancta,
ipse rector nobis clemens
remittendo hic peccata.*

*Est in terra eius sedes,
pura, sanctaque intacta,
est in terra iusta solvens,
sancte retinet retenta.
Fidem sanctam hic defendens
videaris quem in pascha,
iam quilibet sit paenitens
ipse portus navis, barca
ad salutem nos conducens;
Fides nostra non sit laxa;
qui non credit iam est demens,
eius anima deiecta⁸⁷⁾.*

Dieser Text darf als Endergebnis der Entwicklung der Petrus-Hymnen in der angegebenen Richtung gelten, obwohl er kein eigentlicher Petrus-Hymnus ist. Er schöpft jedoch Ausdrucksweise und Terminologie aus ihrem Vorrat. Die Einzelausdrücke mag man hier und da zerstreut in den Petrus-Hymnen vorfinden, charakteristisch aber ist die starke Häufung der Elemente, die nur aus der Entwicklung der Anschauungen nach dem Investiturstreit zu verstehen ist. In diesem Sinne ist also der Hymnus *De s. Papa, domino mundi huius* ein zweiter Schlußstein der Entwicklung, ein Gegenstück zur Westminster-Sequenz.

Die Kirchenreform bereicherte die Petrus-Hymnen mit den Motiven der Legende des Magiers Simon⁸⁸⁾. Die Erbschaft des Investiturstreites für die Petrus-Hymnen war noch bedeutender. Wir können deshalb sagen, daß der Einfluß der Kirchengeschichte vom 10. bis zum 12. Jh. auf die Entwicklung dieser Hymnen wichtiger war, als die zeitgenössischen literarischen Einflüsse und andere Faktoren. Diese Periode hatte die hymnische Petrus-Dichtung in ganz neue Bahnen gelenkt. Vom 12. Jh. an steht eine neue Petrus-Tradition an der Stelle der alten.

⁸⁵⁾ Holtzmann S. 287 ff.

⁸⁶⁾ Ebda. S. 288.

⁸⁷⁾ AH. XLI b, 219—220.

⁸⁸⁾ Vgl. dazu Szövérfy, The Legends of St. Peter S. 303—311; 319—322. Wenn man die Zahl des Auftauchens des Simon Magus-Motivs in den karolingischen Texten und die vermehrte Anzahl von solchen Anspielungen in den *Libelli de Lite* miteinander vergleicht, sieht man sofort, daß unsere Behauptungen nicht ohne Grund sind. Natürlich ist die Motivbehandlung in den MG. Poet(ae) lat(ini) Aevi Carolini enthaltenen Texten verschieden von den in der Streitliteratur, die in den *Libelli de Lite* gesammelt ist. In den Poet. lat. finden sich nur einige Anspielungen auf den Magier Simon oder die Simonie, so z. B. Poet. lat. III, 188 Z. 24, 29—30; IV, 2 S. 900 Z. 4, Str. 5; I, 258 Z. 41 ff. (vgl. dazu Szövérfy, Legends of St. Peter S. 311 Anm. 159); dagegen sind die Anspielungen in den *Libelli de Lite* zahlreich; vgl. die Register unter *Simon magus*. Kein Wunder, daß die Petrus-Hymnen um und nach 1000 einem so massiven Einfluß unterlagen.